



Gesamtverband  
Kunststoffverarbeitende  
Industrie e. V.

## Roland Roth

Präsident Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV)

Rede zur Jahrespressekonferenz am 06. März 2019 in Frankfurt am Main

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Redetext im Web verfügbar unter  
[www.gkv.de](http://www.gkv.de)

Anrede,

ich freue mich sehr, Sie zur diesjährigen Wirtschaftspressekonferenz des Gesamtverbandes Kunststoffverarbeitende Industrie am Aschermittwoch in Frankfurt am Main begrüßen zu dürfen. Wir wollen die Entwicklung der Kunststoff verarbeitenden Industrie in Deutschland im vergangenen Jahr 2018 analysieren und einen Ausblick auf das Jahr 2019 sowie auf die vor uns liegenden Herausforderungen wagen.

Die Umsatzentwicklung unseres Industriezweigs war im vergangenen Jahr in allen Branchensegmenten überwiegend von Wachstum geprägt. Deshalb fällt auch die Jahresbilanz insgesamt positiv aus. Die Umsätze der Kunststoff verarbeitenden Industrie sind mit 3,1 Prozent in etwa doppelt so stark gewachsen wie das Bruttoinlandsprodukt. Wie bereits in den Jahren zuvor sind die Auslandsumsätze etwas stärker gewachsen als die Inlandsumsätze. Das ist bemerkenswert, da sich die Wirtschaft in einem von zunehmender Unsicherheit geprägten internationalen Umfeld bewegt. Ursachen der wachsenden Unsicherheit sind die Abkehr der USA von einer Politik des freien Welthandels, der bevorstehende Brexit, ein schwächelndes China und neue Risiken für die Volkswirtschaften der Eurozone aufgrund der Probleme Italiens mit Banken und Politik.

Gleichwohl zeigten sich im Frühjahr und im Herbst des vergangenen Jahres auch wachstumsschwächere Monate, in der die Umsätze in Teilen unserer Branche nicht mehr vollständig an das Niveau des Vorjahres anschließen konnten. Diese Phasen können als Vorboten einer allmählichen Abkühlung der Wachstumsdynamik der Gesamtwirtschaft interpretiert werden. Dies

Die GKV-Trägerverbände



Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV)

Gertraudenstraße 20  
10178 Berlin  
Tel. 030 / 2061 67 150  
Fax 030 / 3971 22 30

E-Mail: [info@gkv.de](mailto:info@gkv.de)  
Internet: [www.gkv.de](http://www.gkv.de)

IBAN: DE62 5008 0000 0091 2086 00  
BIC: DRESDEFFXXX (Commerzbank AG)  
Vereinsregister Frankfurt am Main VR 4899

kommt auch in den Wachstumsprognosen vieler Wirtschaftsforschungsinstitute zum Ausdruck.

Der Beschäftigtenstand in unserer Branche lag zum Jahresende 2018 bei 335.000 Beschäftigten und damit 3,4 Prozent über dem Vergleichswert Ende 2017. Gleiches gilt für die Anzahl der Branchenbetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, die ausweislich der amtlichen Statistik ebenfalls leicht über dem Vorjahreswert liegt. Die Verarbeitungsmenge lag 2018 bei 14,8 Mio. Tonnen, was einem Plus von 2,6 Prozent entspricht.

Das solide Umsatz- und Mengenwachstum weiter Teile unserer Industrie im Jahr 2018 darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass vor der Kunststoffindustrie große Herausforderungen liegen. Das zunehmende Vorkommen von Kunststoffabfällen aus Verpackung, Produkten und Fischereiausrüstung sowie allgegenwärtige Mikrokunststoffpartikel führt zu Besorgnis bei vielen Verbrauchern. Die Ökosysteme vieler Flüsse und Ozeane sind erheblich durch den Eintrag von Kunststoffabfällen belastet. Die Quelle dieser Belastung mit Kunststoffabfällen liegt, global betrachtet, überwiegend in Schwellen- und Entwicklungsländern. Die in Deutschland in Medien und Öffentlichkeit teilweise sehr emotional geführte Debatte über Kunststoffe in der Umwelt bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Unternehmen der Kunststoffverarbeitung. Die überwiegende Zahl der Unternehmen gab im Rahmen der jährlichen Unternehmensbefragung des GKV an, hiervon betroffen zu sein. 41 Prozent der befragten Unternehmen spüren bereits Auswirkungen auf das Unternehmensimage. Jeweils rund 40 Prozent der Unternehmen gaben an, dass Kunden verstärkt den Einsatz von Kunststoffzyklen bzw. von anderen Werkstoffen verlangen.

Die Kunststoff verarbeitende Industrie nimmt die Debatte in Medien und Öffentlichkeit über Kunststoffabfälle und Mikrokunststoffe in der Umwelt ernst und sieht sich als aktiver Partner, der bei der Lösung der globalen Probleme unterstützt. Der bisherige Verlauf der politischen und öffentlichen Debatte geht aus unserer Sicht teilweise in die falsche Richtung. Von der Europäischen Kommission und von nationalen Regierungen wird der Versuch unternommen, Bedenken von Verbrauchern mit symbolhaften Gesten wie Beschränkungen für einzelne Produkte aus Kunststoff, z.B. Tragetaschen und Einwegartikel, zu begegnen. Diese Strategie mag kurzfristig die öffentliche Diskussion beruhigen und den Eindruck von hoher Aktivität hervorrufen, sie ist jedoch nicht zielführend im Interesse der Umwelt und Nachhaltigkeit. Das Umweltbewusstsein der Verbraucher wird nur gegen eine Rohstoffgruppe gestärkt, es wird wenig über den richtigen Umgang mit Abfallprodukten vermittelt und zudem besteht das hohe Risiko, dass auf ökologisch nachteilige Produktalternativen ausgewichen wird. Vor diesem Hintergrund leiten auch Vorschläge für eine so genannte Plastiksteuer oder Plastikabgabe fehl. Eine solche Abgabe auf sämtliche Kunststoffe würde lediglich eine ungerechtfertigte Wettbewerbsverzerrung zugunsten anderer Materialien darstellen und

brächte absehbar keinen ökologischen Vorteil. Im Übrigen zahlen die Inverkehrbringer von Kunststoffverpackungen mit den Beteiligungsentgelten der dualen Systeme längst eine Abgabe, die die Entsorgungskosten deckt und zum Preisbestandteil macht. Es ist heute bereits erkennbar, dass die Beteiligung von Unternehmen an dualen Systemen durch die Schaffung des neuen zentralen Verpackungsregisters signifikant steigen wird.

Aus Sicht unserer Branche stellen Kunststoffabfälle in allen Phasen des Produktlebenszyklus Wertstoffe dar. Die Staaten Mitteleuropas sind seit Jahren internationale Vorreiter bei der Sammlung und Verwertung von Kunststoffabfällen. Deutschland hat durch Innovationen der Industrie und kluge Gesetzgebung im Vergleich zu den meisten anderen entwickelten Ländern höchste Verwertungsquoten für Kunststoffabfälle erreicht und die Deponierung energiereicher Abfälle bereits vor Jahren beendet. Der Trend zum materialsparenden Design von Verpackungen und Produkten aus Kunststoff hat dazu geführt, dass die Menge der verarbeiteten Kunststoffe über die vergangenen Jahre hierzulande weitaus weniger stark gestiegen ist, als das angesichts der Nachfrage erwartbar gewesen wäre. Unser Ziel war und ist es jedoch, dass Verpackungen aus Kunststoff noch leichter und damit nachhaltiger werden. Deshalb beschränkt sich die in der IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen versammelte Verpackungsindustrie nicht auf die Einhaltung der Ziele des im Januar d. J. in Kraft getretenen Verpackungsgesetzes, sondern hat sich eigene noch ehrgeizigere Ziele gesetzt. Insbesondere soll der Anteil, der zu Kunststoffverpackungen verarbeiteten Menge an Kunststoffrezyklaten in den nächsten Jahren deutlich steigen.

Einige große Rohstoffhersteller, unterstützt durch wenige Unternehmen der Markenwirtschaft und der Entsorgungsbranche haben zu Beginn dieses Jahres die Gründung einer neuen globalen Allianz gegen Kunststoffabfälle in der Umwelt angekündigt. Diese „Alliance to End Plastic Waste“ ist grundsätzlich zu begrüßen. Gleichwohl ist es unsere Absicht, die Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen gemeinsam mit allen relevanten Akteuren der Wertschöpfungsnetzwerke unserer Kunststoff verarbeitenden Industrie weiterzuentwickeln. Damit das gelingt, müssen unter anderem auch der Handel und die Unternehmen der Markenwirtschaft ihren Beitrag leisten. Ankündigungen müssen Taten folgen.

In der medialen Berichterstattung erwarten wir mehr Objektivität und Orientierung an den Fakten. Zu diesem Zweck stellen die Verbände der Kunststoffindustrie mit der Studie „Stoffstrombild Kunststoffe Deutschland“ regelmäßig differenziertes Datenmaterial zur Verfügung. Der neu geschaffene Newsroom Kunststoffverpackungen der IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen gemeinsam mit dem Verband PlasticsEurope bietet einen besseren Zugriff auf Daten und Fakten rund um das Thema Kunststoffverpackungen. Mehr Objektivität ist in der Diskussion über die mutmaßlich illegale Deponierung von Kunststoffabfällen aus Deutschland im Ausland, für die weder die Ver-

braucher in Deutschland noch die Kunststoffindustrie Verantwortung tragen, wünschenswert. Nicht jeder Missstand in der Welt ist auf Missstände in Deutschland zurückzuführen. Nicht jedes globale Problem ist allein von Deutschland aus zu lösen.

Wir können und wir wollen jedoch unsere Erfahrungen mit und unser Wissen über die Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen international zur Verfügung zu stellen. Gerade vor diesem Hintergrund wird die „Circular Economy“ mit Kunststoffen im Mittelpunkt der internationalen Leitmesse der Kunststoffindustrie, der K' 2019 vom 16. bis 23. Oktober dieses Jahres in Düsseldorf, stehen. Die diesjährige K' ist ein angemessener Rahmen, um mit Fachleuten aus vielen Ländern der Welt die Gespräche über dieses wichtige Thema zu vertiefen.

Neben der Debatte über Kunststoffe in der Umwelt steht unser Industriezweig vor weiteren Herausforderungen. Der deutsche Sonderweg der Klima- und Energiepolitik belastet insbesondere den industriellen Mittelstand, und dazu gehört die überwiegende Zahl der Kunststoff verarbeitenden Unternehmen in Deutschland. Während die Strompreise in Deutschland allenfalls noch von denen im industriell unbedeutenden Dänemark übertroffen werden, droht mit dem vorgezogenen Kohleausstieg und dem kostspieligen Umbau der Übertragungsnetze die nächste Kostenlawine auf die Industrie zuzurollen. Hinzu kommt die Sorge, das vorgezogene Ende der Kohleverstromung könnte mit abnehmender Versorgungssicherheit einhergehen. Die Erfahrung der vergangenen Jahre berechtigt zu fragen, ob sich die Politik mit dem immer hastigeren Umbau der Energie-Erzeugung und der Energie-Verteilung womöglich übernommen hat.

Die Gewinnung von Auszubildenden und Fachkräften steht für die meisten Kunststoffverarbeiter wegen des demografischen Wandels ganz weit oben auf der Agenda. Drei von vier Kunststoffverarbeitern sehen sich, ausweislich der Ergebnisse der jährlichen Unternehmensbefragung des GKV, mit diesem Problem konfrontiert. Besonders schwierig gestaltet sich die Suche nach Verfahrensmechanikern und Kunststofftechnikern sowie nach Auszubildenden für die technischen Berufe. Ob und inwieweit das neue Fachkräftezuwanderergesetz hier nachhaltig Abhilfe schaffen kann, bleibt abzuwarten. Es ist eher damit zu rechnen, dass sich der Wettbewerb vor allem um Auszubildende und technisch-ausgebildete Nachwuchskräfte in den kommenden Jahren weiter verschärfen wird. Hierzu bedarf es neuer Antworten der Unternehmen. Eine Antwort muss in der Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze in den Betrieben der Kunststoffverarbeitung bestehen. Die in allen Teilen der Wirtschaft fortschreitende Digitalisierung macht vor den Arbeitsplätzen in der Kunststoffindustrie nicht halt. Es gilt daher auch, unsere Auszubildenden bestmöglich auf diese unumkehrbare Entwicklung vorzubereiten.

Wie die Ergebnisse der jährlichen Unternehmensbefragung des GKV zeigen, ist das Geschäftsklima in der Kunststoff verarbeitenden Industrie nach wie vor von Zuversicht geprägt. Eine Ursache hierfür ist, dass sich der Kunststoff verarbeitenden Industrie neben eine Reihe von Herausforderungen auch vielfältige Chancen bieten. Das wachsende Umweltbewusstsein und der Trend zu einer klimaschonenden und ressourcensparenden Lebensweise bergen großes Potential für unsere modernen Werkstoffe. Kunststoffe werden dringender denn je gebraucht: Ob bei der Sicherung der Lebensmittelversorgung für die wachsende Weltbevölkerung, im Rahmen der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes oder in ressourcensparenden Mobilitätskonzepten – Die globale Agenda zur Nachhaltigkeit kommt nicht ohne den Einsatz von Kunststoffen aus. In Abwägung der skizzierten Herausforderungen und Chancen sowie im Lichte der prognostizierten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland gehen wir von einem Umsatzwachstum in einer Größenordnung von etwa zwei Prozent für die Kunststoff verarbeitende Industrie im Jahr 2019 aus.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!